

MUZOREWA). Diese Beiträge befassen sich ausschließlich mit der Situation in Rhodesien und bringen von verschiedenen Seiten die Ablehnung der Kirchen gegenüber dem rhodesischen Establishment und den Ungerechtigkeiten des politischen Systems dieses Landes zum Ausdruck.

Nach der Lektüre dieses Buches drängen sich vor allem zwei Anregungen auf: die Kirchen- und Missionsgeschichtsforschung sollte mit großer Dringlichkeit weitere vergleichbare Studien fördern, mit dem Ziel einer systematischen Erfassung der traditionellen afrikanischen Religionen, die offensichtlich in ihrer eigentlichen religiösen Bedeutung von den europäischen Missionaren weitgehend verkannt worden sind. Diese Erforschung soll nicht musealen Zwecken dienen, sondern dem Versuch, die afrikanischen Gesellschaften in ihrer geistigen Eigenart besser zu verstehen und ihr spezifisches Aufnahme- und Umsetzungspotential für die Grundaussagen der christlichen Botschaft zu erfassen. Um das Intendierte zu verdeutlichen, sei an die Studien erinnert, die die Germanisierung des Christentums im Frühmittelalter zum Inhalt hatten. Darüber hinausgehend sollten die hier angesprochenen Forschungen einen systematischen Beitrag leisten zur Grundlegung einer noch zu leistenden „Afrikanisierung des Christentums“ und dadurch zur generellen Rezeption afrikanischer religiöser Denkweisen und Riten in der christlichen Theologie und Liturgie.

Die zweite Anregung bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß das heutige Interaktionsverhältnis zwischen dem Christentum und den afrikanischen Gesellschaften in den unabhängigen schwarzen Staaten einer umfassenden Untersuchung unterzogen werde.

Im ersten Bereich hat das vorliegende Buch wertvolle und lesenswerte Arbeit geleistet, die durch ihren ökumenischen Ausgangspunkt eine besonders weite Optik vermittelt.

Berlin

Leonhard Harding

## RELIGIONSWISSENSCHAFT

**Antes, Peter/Uhde, Bernhard:** *Aufbruch zur Ruhe. Texte und Gedanken über Meditation in Hinduismus, Buddhismus, Islam.* (= Topos-Taschenbücher 27) M. Grünewald/Mainz 1974. 155 S.

In den einleitenden Bemerkungen begründen die beiden Autoren, deren je eigener Anteil an der Abfassung des Buches nicht erkennbar ist, ihr Verständnis von der Meditation als einem methodischen „Aufbruch zur Ruhe“. Methoden zu diesem Ziel gibt es wie im Christentum auch in den Hochreligionen. Die Autoren möchten mit ihren Überlegungen einen Beitrag zur Sorgfalt im Umgang mit der Meditation in den im Untertitel genannten Religionen leisten. Sie lenken daher die Aufmerksamkeit nicht auf die Vollzugsmethoden, sondern auf die aus der Meditation erwachsenen Texte. Sie tun dies im Bewußtsein, daß die Auskunft über meditative Erfahrung, insofern diese immer Erfahrung des einzelnen ist, immer begrenzt ist. An dieser Stelle hätte ich aufgrund der persönlichen Kenntnis des mahayanistischen Meditationsgeschehens, die ich im Laufe der Zeit erwerben konnte, Bedenken, ob die sprachliche Artikulierung dieses Bereiches so gelungen ist, daß sich ein Außenstehender mit Hilfe der zusammengestellten

Texte und der daran angeschlossenen Reflexion wirklich ein Urteil bilden kann. Diese Beobachtung widerspricht aber nicht der Tatsache, daß in der Tat bei allen Bemühungen um eine „meditative Ökumene“ doch der religiöse Mutterboden der verschiedenen Meditationsanleitungen und -deutungen nicht unberücksichtigt bleiben darf. Gerade in einer Zeit, in der Meditation nicht Flucht vor der von der aufklärerischen Vernunft beherrschten Weltwirklichkeit sein will, muß sich der Meditierende in seiner Sprachlosigkeit dennoch befragen lassen und das Sprachlose sprachlich vermittelt als sinnvoll erweisen.

Düsseldorf

Hans Waldensfels

**Fried, Paul G.:** *Die Welt des Rolf Italiaander.* Hans Christians/Hamburg 1973; 244 S.

PAUL G. FRIED, Historiker in den USA, hat anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. ROLF ITALIAANDER den Band *Die Welt des Rolf Italiaander* herausgegeben. Der Sammelband setzt sich aus drei Hauptteilen zusammen. Den ersten überschrieb FRIED mit „Aus seinem jüngsten Wirken“. Er enthält vor allem Arbeiten über ITALIAANDER und sein Werk. Unter den 27 Autoren sind Persönlichkeiten wie der Essayist P. JOKOSTRA, ARNOLD J. TOYNBEE, der ehemalige israelische Botschafter in der Bundesrepublik ASHER BEN-NATHAN und CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKER (um nur einige zu nennen). Meist sind es Arbeiten, die schon einmal gedruckt waren (etwa als Vorworte zu diversen Büchern ITALIAANDERS). — Der zweite Hauptteil trägt den Titel „Aus der Werkstatt von Rolf Italiaander“. Er enthält sechs Arbeiten ITALIAANDERS (drei davon sind Gedichte). Von großem Interesse ist hier vor allem der „Versuch eines distanzierten Gesprächs mit mir selber“. ITALIAANDER geht in diesem Gespräch u. a. auf kritische Fragen — seine Person und Arbeit betreffend — ein. (Vielleicht — so ist zu fragen — hätte FRIED in diesen Band auch weitere andere kritische Stimmen aufnehmen sollen. Aber hier ist wohl zu bedenken, daß es sich um eine Festschrift handelt.) — Die Arbeiten des dritten Hauptteiles entnahm der Herausgeber dem Band „Unterwegs mit Rolf Italiaander“. Diese Monographie hatte die Freie Akademie der Künste in Hamburg zum 50. Geburtstag ITALIAANDERS veröffentlicht. FRIED übernahm aus diesem Band dreizehn Arbeiten, „von denen anzunehmen ist, daß sie besonders interessieren, weil auch sie Einblicke in die Welt von Rolf Italiaander gewähren“ (so P. G. FRIED, 243).

Dem Sammelband sind Abbildungen von Grafiken von Afrikanern und Neuguineanern beigegeben, die unter ITALIAANDERS kreativer Einflußnahme entstanden sind. Im zweiten Hauptteil sind einige Photographien mit ITALIAANDER beigefügt (meist I. mit bedeutenden Persönlichkeiten). Den Abschluß des Buches bildet eine Zeittafel ITALIAANDERS (1913—1971/1972). — Das Buch vermittelt ein gutes Bild von der Weltläufigkeit ITALIAANDERS Denken. Es wird evident, wie vielgestaltig sein Arbeiten und Werk ist. So wird er u. a. gezeigt als „Botschafter der Liebe und Praktiker der Vernunft“, Kunstsammler, Museumsgründer, als „militanter Humanist“, Schriftsteller, „sozialer Vorkämpfer“, als „Europäer“, „Weltbürger“. Dem Leser wird deutlich, daß zutrifft, was ITALIAANDER einmal von sich selber sagte: „... ich liebe diese Welt, und zwar nicht nur partiell, sondern total. Darum eben kümmere ich mich total um diese Welt, auch wenn ich mich dabei vielleicht manchmal übernehme“ (i. d. Buch, 6).

Würzburg

Rudolf Laumann